



Pfarrer Reinhard Hillig sowie Rainer Kröning und Marion Finger vom Steckbyer Gemeindekirchenrat (v.r.) sahen zu, wie Gemeindekirchenratsvorsitzender Boris Krmela am Haupteingang zur Radfahrerkerche

die von der Evangelischen Landeskirche Anhalt verliehene Tafel enthüllte, die St. Nicolai als 'eine entschlossene, eben eine offene Kirche' charakterisiert. Fotos (5): Daniela Apel

### Erfolgreiche Saisonbilanz der Radfahrerkerche Steckby

# Schweizer sorgen mit für Anstieg der Besucherzahlen

Die Radfahrerkerche Steckby entwickelt sich zu einer Erfolgsgeschichte für den Elbort. „Dieses Jahr hatten wir annähernd doppelt so viele Besucher wie 2008“, zieht Boris Krmela eine positive Saisonbilanz. Besonders freut sich der Vorsitzende des Gemeindekirchenrats über die zurückgelassenen Spenden, dank derer nun mit der Sanierung der wertvollen Zuberbier-Orgel begonnen werden kann.

Von Daniela Apel

Steckby. „All unsere Erwartungen sind übertroffen worden“, freut sich Boris Krmela über den deutlichen Anstieg der Besucherzahlen gegenüber der ersten Saison. Rund 3500 Menschen aus Nah und Fern zog das Steckbyer Gotteshaus, das im Mai 2008 als Radfahrerkerche eröffnet wurde, in diesem Jahr an. Die im Vestibül ausgehängte Deutschlandkarte ist mittlerweile übersät mit farbigen Klebepunkten, die von den Herkunftsorten der Gäste erzählen. Viele der Radtouristen, die in St. Nicolai eine Rast einlegten, kamen aus dem Rhein-Main- und dem Ruhrgebiet, aus Berlin und München. „Enorm stark ist die Schweiz dieses Jahr vertreten. Das hätten wir nicht gedacht“, deutet der Vorsitzende des Gemeindekirchenrats auf den unteren Teil der Karte, die teilweise auch die Nachbarländer der Bundesrepublik zeigt. Holländer und Belgier verschlug es über den Elberadweg genauso nach St. Nicolai wie einen Australier, der im auslie-



Dank zahlreicher Spenden von Besuchern kann 2010 mit der Sanierung der Zuberbier-Orgel begonnen werden.

genden Gästebuch von Steckby als einem „wirklich herrlichen Plätzchen“ schwärmt. Derweil beeindruckte einen Franzose in dieser „bemerkenswerten Kirche“ der „prachtvolle Kanoenenofen“. „Das ist schon interessant, was die Leute so in das Buch schreiben“, sagt Marion Finger. Jeden Abend, wenn sie das Gotteshaus zuschloss, las sie sich die neuesten Einträge durch. „Die meisten bedanken sich für diesen Ort der Stille und Einkehr“, weiß das Mitglied des Gemeindekirchenrats zu berichten. Viele sind glücklich mit dieser „wunderbaren Kirche“ eine „Insel der Ruhe“ gefunden zu haben.

Dabei sind es nicht allein Radtouristen, die in dem ro-

manischen Feldsteinbau eine Pause machen. Der Lutherweg, an dem St. Nicolai ebenfalls liegt, führt zunehmend auch Pilger hierher. Radler wie Wanderer nutzen nur zu gern die Möglichkeit, das unverschlossene St. Nicolai als Gotteshaus erkunden. Sie können den Fachwerkturm erklimmen und in wechselnde Ausstellungen eintauchen. In dieser Saison luden Naturaufnahmen des Hobbyfotografen Roland Heckel von der Dessauer St. Georgengemeinden zum „Verweilen“ ein.

Zwischen Ostern und dem Reformationstag ist Anhalts erste Radfahrerkerche täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Damit erfüllt sie die Bedingungen einer „Verlässlich geöffneten Kirche“, die von April bis Oktober an mindestens fünf Tagen in der Woche für jeweils vier Stunden Besuchern offen steht. Das verkündet fortan auch das bundesweit geltende Logo – eine weiße stilisierte Kirche in einem blauen Rahmen –, das seit Kurzem den rechten Pfeiler des Haupteingangs des Steckbyer Friedhofs schmückt.

Am linken Ziegelsteinpfeiler konnte Boris Krmela anläss-



Das bundesweit geltende Logo kennzeichnet St. Nicolai als „Verlässlich geöffnete Kirche“.

lich der Veranstaltung zum Saisonabschluss im Beisein einiger Bürger noch ein weiteres Signet enthüllen, das St. Nicolai als „Entschlossene Kirche“ von der Evangelischen Landeskirche Anhalt verliehen wurde. Das „entschlossen“ bezog er nicht nur auf die Öffnung des Gotteshauses, sondern ebenfalls auf die Entschlossenheit der Steckbyer, ihre Kirche zu erhalten und etwas aus ihr zu machen. „Wir können ganz stolz auf beide Auszeichnungen sein“, erklärte Boris Krmela an diesem Nachmittag. Er bedauerte zwar etwas, dass die Verleihung der Plaketten erst am Ende der Saison erfolgte, umso mehr seien sie Ansporn fürs nächste Jahr.

2010 will die Kirchengemeinde mit der Sanierung der 200 Jahre alten Orgel beginnen. Dank zahlreicher Spenden kann der schlechte Zustand des historisch wertvollen Pfeifeninstruments der Firma Zuberbier nun schrittweise beseitigt werden. Der erste, auf gut 5000 Euro veranschlagte Bauabschnitt sieht eine Entgiftung und Grundinstandsetzung der Orgel vor. In die Finanzierung fließen Spendeneinnahmen aus 2008 und 2009 in Höhe von rund 1500 Euro.

Mit dem Abschluss der Radfahrsaison verfällt St. Nicolai allerdings nicht in Winterschlaf. Am 19. Dezember wird der Zerbster Kammerchor in der Radfahrerkerche ein Weihnachtskonzert geben. Beginn ist um 17 Uhr.